Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Anhang: Literaturblatt der Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung Nr. 9

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Literaturblatt
der
Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung.

1908. Verantwortlicher Redaktor: Oberst J. Becker, Chur. Nr. 9.

Die Schweiz. Geographische, demographische, politische, volkswirtschaftliche und geschichtliche Studie. Mit zahlreichen Ansichten, Plänen, Tabellen und Skizzen. 2. bis 5. Faszikel. — Geographischer, volkswirtschaftlicher und geschichtlicher Atlas der Schweiz. 2. bis 4. Lieferung. — Administration der Bibliothek des Geographischen Lexikons der Schweiz. Neuenburg 1908. Gebr. Attinger, Verleger. Subskriptionspreis a) für die „Schweiz" das Faszikel Fr. 1.20, der komplete broch. Band in 15 Faszikeln Fr. 18.—. Nach Erscheinen, ganzer Band (geb.) Fr. 25.—; b) für den „Atlas" per Lieferung (8 Karten) Fr. 1.—; der broch. Atlas in 6 Lieferungen Fr. 6.—; nach Erscheinen geb. Fr. 7.50.

An unsre Besprechung der ersten Lieferung (Mil.-Lit.-Blatt 1908 Nr. 3) anknüpfend, heben wir aus dem Inhalt der vorliegenden Fortsetzung, die uns nicht weniger hoch befriedigt hat, folgendes hervor: Nachdem von der „Orographie" „Die Alpen" fertig behandelt sind, kommen 2) „Mittelland" (Allgem. Uebersicht, Landschaftl. Bild, Schilderung als Ganzes und in einzelnen typischen Partien) und 3) Jura an die Reihe. Auch von diesem zweiten Gebirge erhalten wir eine Uebersicht, Landschaftl. Bild und Einzelschilderungen, zuerst vom Falten-, dann vom Tafel-Jura. Sowohl vom Mittelland als Jura sind ebenfalls charakteristische Gebiete, entweder in Form von Kartenausschnitten oder photographischen Ansichten in den Text gedruckt, während die Atlas-Beilage eine physische Karte des Mittellandes und des Jura und eine solche der Hauptketten des Jura enthält.

Es folgt darauf die Hydrographie, umfassend 1) Quellen (Quellenbildung, Mineral- und Thermalquellen und unterirdische Wässer früherer Erdepochen; beiläufig zugleich ziemlich vollständiges Verzeichnis der Bäder in der Schweiz; unter den Schwefelwässern dürften auch Stabio, Alveneu und Stachelberg als Beispiele angeführt sein; 2) Flüsse (Allgem. Betrachtungen; Flussgebete; aufs beste veranschaulicht durch Karten und Photographien); 3) Seen (graphisch dargestelte Vergleichung des Flächeninhalts und der grösten Tiefen; Klassifikation in Tektonische, Abdämmungs- und Erosions-Seen); 4. Gletscher (Allgem. Uebersicht und Klassifikation in Hänge-, Tal und Plateau-Gletscher); 5. Lawinen (Grund- und Staublawinen). Ausser den vielen Abbildungen im Text finden wir im Atlas: Hydrographische Karte der Schweiz und Spezialkarten der 10 grössten Schweizerseen.

Es folgt das besonders interessante Kapitel Geologie, von Prof. Dr. H. Schardt. Dasselbe zerfällt in: I. Stratigraphie, II. Tektonik, III. Oberflächestruktur, IV. Paläogeographie (Geogenie), V. Erdbeben (Seismologie), VI. Geschichte der Geologie der Schweiz. Dazu im Atlas: Geotektonische Karte der Schweiz, geotektonische Profile und geologische Uebersichtskarte der Schweiz. In die Studie selber sind aufgenommen etwa 13 photographische Ansichten und 57 Kärtchen, Skizzen und Profile. Zur klaren Abwicklung dieses sehr komplizierten Stoffes bedarf es aber auch unbedingt dieser reichlichen graphischen Erläuterungen. Für Nicht-Fachleute wäre auch eine Wiedergabe der hauptsächlichsten technischen Bezeichnungen in Deutsch erwünscht; mehr möchten wir nicht verlangen in einer wissenschaftlichen Abhandlung, worin es naturgemäss von klassischen und entsprechenden neuen Namen und Definitionen wimmelt. Die vorliegende Studie ist zwar möglichst allgemein verständlich gehalten und bis man alles aufmerksam durchgelesen, wird einem dies und jenes nachträglich noch klarer. Die „Regionale Stratigraphie" A. Alpen S. 129 wird eingeleitet mit dem Satz: „Der mächtige Schichtenkomplex, welcher heute die Alpen aufbaut, nahm ursprünglich ein vielleicht 10 mal breiteres Areal ein. Die Alpen sind ein Gebiet, in dem die Erdoberfläche zusammengeschrumpft ist."

Unter dem Titel „Tektonik" (1. Uebersicht) heisst es S. 134: „In einem grossen Abschnitt der Alpen sind die Umwälzungen in der Erdrinde sogar so stark gewesen, dass ältere Schichten durch horizontale Verschiebungen von stellenweise mehr als 50 km Ausmass in teilweise oft sich wiederholenden Reihen auf jüngere hinaufgeschoben wurden. Neben den Wirkungen solcher Dislokationen und Umwälzungen sehen wir noch eine weitere Naturgewalt in nicht weniger grossartiger Weise an der Modellierung der Oberfläche unsres Landes beteiligt. Es ist dies die Erosion, die während und nach der Zeit der Dislokationsvorgänge einen Teil der hochaufgetürmten Schichten wieder abtrug und deren Bestreben überhaupt dahin geht, die aus den Wirkungen der dislozierenden Kräfte sich ergebenden Unebenheiten des Bodens wieder zum Verschwinden zu bringen." Solche Worte in Verbindung mit den folgenden geben uns Laien einen Begriff von den gewaltig durcheinander geschobenen und gerüttelten Bestandteilen der Erdrinde und deren Bedeckung. S. 135: „Es gab eine Zeit, während der das Gebiet der heutigen Poebene höher gelegen haben muss als das schweizerische Mittelland, woraus sich das allgemeine Ueberliegen der Alpenfalten gegen Norden erklärt." S. 140: „Die Massive der Zone Mont Blanc-St. Gotthard bilden mit ihrer Fächerstruktur die Kerne von besonders hoch aufgetürmten Falten der Erdrinde und verdienen, streng genommen, allein den Namen von Massiven . . . Die kristallinen Felsmassen Graubündens haben ausschliesslich fremden, nomadischen Ursprung, indem sie infolge von Dislo-

kationen von weither, d. h. wahrscheinlich aus einem südlich der Zone des Grünschiefers von Jvrea gelegenen Gebiet, an ihre heutige Stelle transportiert worden sind . . . Theoretisch sollten die Alpen, als ein senkrecht in die Höhe getürmtes Faltenbündel betrachtet, symmetrischen Bau aufweisen und zwar derart, dass sich der kristallinen Zentralzone beiderseits ein je gleich breiter Gürtel von Sedimenten anreihen würde. Dies ist aber keineswegs der Fall. Indem alle tektogenen Bewegungen hier durchwegs von Süden nach Norden gerichtet sind, wurden ungeheure Sedimentmassen mit ebensovielen kristallinen Gesteinschuppen gegen Norden geschleppt, während der eigentliche Alpenrand im Süden stark reduziert erscheint, und zwar umsomehr, als ein grosser Teil desselben unter den Alluvionen der lombardischen und piemontesischen Ebene begraben liegt.“ S. 142: „Von der Dent Blanche und den Dents du Midi bis zum Ende des Säntisgebirges und bis ins Vorarlberg hinein erstreckt sich eine ununterbrochene Folge von in Form von weiten Schlingen übereinandergelegten liegenden Falten . . . Das schönste Beispiel für diese Erscheinung bietet die Glarnerdecke, die lange Zeit als eine doppelte Falte (die sog. Glarner Doppelfalte) aufgefasst wurde . . . Aehnliche Deckfalten treffen wir von einem Ende unsres Landes bis zum andern. Das Studium ihres Aufbaues und des eigenartigen In- und Uebereinandergreifens der verschiedenen Schichtglieder ist ausserordentlich lehrreich.“

An der Spitze der „Oberflächenstruktur“ lesen wir S. 157: „Die jetzige Oberflächengestalt der Schweiz ist hauptsächlich den dislozierenden Kräften einerseits und der erodierenden Tätigkeit von Wasser und Eis anderseits zuzuschreiben . . . Ohne diese letztere würden die Alpen ein um etwa 1500—2000 m höheres Gebirge von massiger und schwerfälliger Form darstellen . . .“ „Das Endergebnis dieser (Erosions- und Atmosphärilien-) Tätigkeit wird die zunehmende Erniedrigung des Alpenkörpers sein . . .“ „Die Gletscher, welche heute als glänzende Zierde der Alpen die obersten Talrinnen ausfüllen oder hoch oben an den Flanken der Gräte hängen, werden dann infolge der Abtragung des Gebirges schon lange verschwunden sein.“ — Wenn man die Gedanken über die 4 Eis- und die 3 interglazialen Zeiten, welche alle ja erst unendlich lang nach der Erstarrung der Erdoberfläche eintreten konnten, erstreckt, so fühlt man die verschwindende Kürze unsres irdischen Lebens recht sehr.

Zur „Seismologie“ leitet folgender schöner Satz (S. 169) über: „Die früher so gewaltigen tektonischen Einwirkungen sind heutzutage fast erloschen; nur von Zeit zu Zeit erschüttert noch als letzter Nachklang der einstigen Umwälzungen ein Erdbeben den Boden, auf dem wir wohnen. Sonst scheint auf unserm Stück Erdrinde alles zur Ruhe gelangt zu sein, bis nach sehr langen Zeiträumen vielleicht wieder einmal eine Dislokationsperiode eintritt.“

Den Abschnitt über „Erdbeben“ (mit 5 seismischen Karten der Schweiz), das ganze nicht weniger interessant behandelte 4. Kapitel „Klima“ (von Rob. Billwiller) mit zugehörigen wertvollen Kärtchen und Tabellen, sowie das weitre schöne 5. Kapitel „Flora“ (rezente und fossile, von Dr. P. Jaccard) müssen wir hier leider Raummangels wegen übergehen. Indessen sei beiläufig auf den kleinen Druckfehler aufmerksam gemacht, welcher S. 192, unten links, aus 15 000 bis 20 000 m Kilometer gemacht hat. Besonders interessant und bemerkenswert sind hier auch die „Waldungen“ und Verbreitung der wichtigsten „Baumarten“, Waldisohypsen-, klimatischen und Schneegrenze-(Isochionen-)Karten der Schweiz . . . Im Atlas figurieren: Regenkarte, Florenkarte und Verteilung einiger Waldbäume.

Den vollen Genuss des Studiums eines solchen Werkes, wie die „Schweiz“ es darstellt, soll man sich in der Tat durch Mitbenützung der gebotenen Karten ermöglichen. Das schöne, interessante Land, in dem wir wohnen, ist wohl wert, dass man sich gründlich in seine Geographie und Geschichte vertieft. Den Einblick in den Zusammenhang aller Verhältnisse, die wir in demselben treffen, verschafft uns in hohem Masse ein Buch mit Atlas wie die „Schweiz“, das uns in grossen, feinen, von der Wissenschaft und Vaterlandsliebe diktierten Zügen das Wissenswerteste bietet.

Das geistige Leben in der Armee. Von Eduard Preuss, Hauptm. a. D. München. Verlag von Hans Sachs (Schmidt-Bertsch). Preis Fr. 1.35.

Der Verfasser hat vor 2 Jahren ein Buch, betitelt „die höhern Aufgaben des Offiziers für Armee und Volk“ herausgegeben. Er fordert darin, dass der Offizier in bewusstem Gegensatz zu der herrschenden überfeinerten Zivilisation ein kulturelles Gegengewicht gegen die extremen Anforderungen einer kapitalistisch hochgespannten Lebensweise bilden solle, und stellt Gesichtspunkte für die Ausbildung des jungen Offiziers zu einer starken, in sich selbst ruhenden, individuellen Persönlichkeit auf.

Mit dem Erfolg seiner Schrift in Offizierskreisen nicht zufrieden, tritt er neuerdings für seine gute Sache ein und wir wünschen ihm im Interesse jeder militärischen Erziehung und Bildung Glück und Erfolg; denn die einseitige exklusive Berufs- und Fachbildung, gegen welche Hauptmann Preuss sich hauptsächlich wendet, kann niemals ein befriedigendes harmonisches Ergebnis von staatsbürgerlicher und militärischer Erziehung liefern. „Es gilt, die allgemeine Bildung des Offiziers derart zu vertiefen und seine Berufsbildung derart zu erweitern, dass nicht nur eine ausgewählte Minderheit, sondern jeder Offizier für die grossen Fragen des nationalen Lebens Interesse und Verständnis gewinnt.“

Studienrat Kerschensteiner, eine Autorität auf dem Gebiet des Schulwesens, weist in der Schrift „Staatsbürgerliche Erziehung der deutschen Jugend“ darauf hin, wie der Frhr. vom Stein und Wilh. v. Humboldt mit Wort und Tat an der Erziehung des Volkes gearbeitet, wie in gleichem Geiste Fichte und Schleiermacher, Pestalozzi und Herbart gewirkt haben, . . . dass es ein Irrtum, nur die naheliegenden und nützlichen Berufsdinge zu pflegen, und notwendig ist, energisch Halt zu blasen und neue Wege einzuschlagen, die zu einem einheitlichen, von grossen Gesichtspunkten getragenen Erziehungssystem in Schule und Armee, zu wahrer Menschenbildung, zur Würdigung der nationalen

Interessen, zur Stärkung und geistigen Befruchtung der Berufsarbeit führen."

Von ähnlichen Erwägungen ausgehend, kommt unser Autor zu der Frage: „Wie ist der staatsbürgerliche Unterricht an der Kriegsschule zu gestalten und welche Kurse sind für die spätere Fortbildung des Offiziers auf sozial- und wirtschaftspolitischem Gebiet einzuführen?" Als bezügliche Vortragsstoffe werden u. a. genannt: Bedeutung militärischer und politischer Macht, Abhängigkeit der Berufe voneinander und der Staaten voneinander. „Man schaffe auch unter Mitwirkung bedeutender Künstler und Männer der Wissenschaft eine erstklassige, volkstümlich gehaltene Wochenschrift für den Soldaten, in der das nationale Leben pulsiert. Durch solche Einrichtungen würde das Interesse des Offiziers an geistigem Leben ausserordentlich geweckt werden. . . Nach meiner Ueberzeugung wäre es von unschätzbarem Wert, wenn von einer Bildungskommission einheitliche Gesichtspunkte aufgestellt würden, wie der staatsbürgerliche Unterricht sich zu gestalten hätte. Dann wären klare Direktiven gegeben, in welcher Weise zunächst die Erziehung der geeigneten Lehrkräfte zu erfolgen hätte, und die Basis zu einer Bekämpfung des Sozialismus mit den geistigen Mitteln wahrer Bildung und wahren Fortschritts geschaffen." Hauptmann Preuss dürfte vielleicht der Mann sein, ein bezügliches Lehrmittel zu verfassen.

Für die Glieder der Armee allerdings ein heikles Thema; allein mit dem nötigen richtigen Takt, mit Patriotismus und ohne Selbstüberhebung behandelt, kann und wird es Gutes stiften. Obschon für unsre Milizverhältnisse weniger nötig, müssen wir doch einer solchen Anregung vom allgemein militärpädagogischen und bürgerlichen Standpunkt aus alle Aufmerksamkeit und Sympathie entgegenbringen. Sehr mit Recht verlangt man übrigens auch in der Schweiz an massgebender Stelle immer mehr tüchtige allgemeine Bildung der Berufsoffiziere, da ungenügend oder nur einseitig gebildete Instruktionsoffiziere und -Aspiranten dem Ansehen des Korps und der Militärfreudigkeit im Lande schaden.

Rechts und links der Gotthardbahn. Von Prof. Frid. Becker. Mit 1 Karte. Nr. 73 der neuen „Führer auf den Hauptbahnen in Deutschland und den Grenzländern". Herausgegeben von Prof. Paul Langhans. Gotha. Justus Perthes. Preis Fr. —.70.

In diesem und aus diesem Führer längs unsrer „Weltbahn" spricht der Topograph und Kartograph, aber auch der philosophierende Natur-, Kultur-, Verkehrs- und Menschenfreund, der dieses Gebiet aus langjähriger und vielfacher Beobachtung und Erfahrung her durch und durch kennt und sich ein Anrecht auf getreue, zutreffende Beurteilung erworben hat.

Wenn der Verfasser einleitend bemerkt, „das Reisen ist . . . eine Betätigung, die wir voll ausnützen sollen, zu der wir uns vorbereiten, bevor wir die Reise antreten, und die wir nachgeniessen, wenn wir wieder zu Hause sind" und „Zu dieser Vorbereitung gehört das Lesen einer kurzen Beschreibung des Gebietes, das wir im Eisenbahnwagen durchfahren, schon vor der Fahrt . . .", so möchten wir dies — wie man zu sagen pflegt — sehr unterstützen. In hohem Masse hängt die Fülle des Genusses und Gewinnes, die uns die Reisen bieten können, davon ab, ob wir uns vor Antritt derselben über das, was wir auf dem Wege treffen werden, richtig und zuverlässig orientiert haben oder nicht. Durch einen Führer wie diesen wird man doch, und zwar in nicht aufdringlicher Weise, auf sehr vieles aufmerksam gemacht, das einem sonst entgehen oder nicht besonders interessieren würde.

Das Ueberschreiten einer geographischen, klimatischen, Vegetationszonen- und ethnographischen Grenze, wie es mittelst der Gotthardbahn erfolgt, bietet ohnehin noch weit mehr des Ueberraschenden und Interessanten, als das Reisen innerhalb einer und derselben geographischen Zone. Wer noch so oft durch den Gotthard fährt, ist z. B. jedesmal gespannt (und bemerkt die gleiche Neugierde an den Mitreisenden), wie wohl der Himmel und die Gegend beim Austritt aus dem Tunnel aussehe. Gewiss sehr nach Wunsch aller Reisenden sind besonders auch die Kehrtunnels und Bahnschlingen auf der Nord- und Süd-Rampe deutlich beschrieben. „Um eine Länge des Tales von $4^1/_2$ km (bei Pfaffensprung-Wasen) zu überwinden, wendet die Bahn $12^1/_2$ km Bahnlänge an" und in der „Biaschina" 5 km Entwicklung auf 2 km Tallänge. Beiläufig findet der Leser auch das Rätsel gelöst, wie man von Luzern nach Chiasso durch 66, von Chiasso nach Luzern aber nur durch 65 Tunnels fährt.

Auf der beiliegenden hübschen Uebersichtskarte Basel-Mailand (1 : 500 000) sind in grösserm Masstab (1 : 25 000) die Kehrtunnels von Wasen, Daziogrande und Giornico kartographiert. Alles in allem wohl preiswürdig.

Die niedern Militärwissenschaften. Zum Selbststudium, als Vorbereitung für die Offiziers- und Aufnahmeprüfung zur Kriegsakademie. Erster Band. Von C. Páuli, kgl. preuss. Major a. D., Generalmajor des Kaisers von China und der Republik Honduras, Generalstabsoberst der Republik Peru. Mit 326 Aufgaben, nebst Lösungen und 6 Bildern. Berlin 1908. Zuckschwerdt & Co. Preis Fr. 10.70.

Hat dieses Buch auch etwas Befremdendes und in der Tat Eigenartiges an sich, so können wir versichern, dass es den Leser immer mehr für sich einnimmt, je mehr er sich in sein Studium vertieft, und dass er mit uns das baldige Nachfolgen des zweiten Bandes wünscht. Der Verfasser verfügt allem nach über ein ungewöhnlich grosses Mass von Wissen, Belesenheit, Lehr- und Lerntätigkeit und Schaffenskraft in verschiedenen Zweigen der allgemeinen und der speziell militärischen Bildung; mit gleicher Gewandtheit und Sicherheit beherrscht er hier die Taktik, Feldkunde, Befestigungs- und Waffenlehre; offenbar auch mehrere Sprachen.

Es mag interessieren, aus dem Vorwort zu erfahren, in welchen Richtungen der Verfasser, gleichsam ein Missionar auf militärischem Gebiet, besonders tätig und berufen gewesen, ein so umfang-

reiches und gutes Lehrbuch herauszugeben. Anregungen meiner Schüler im In- und Ausland, persönliches Interesse, dem Lernenden nicht vorzuenthalten, was ihm nützlich sein kann, praktische Erfahrungen als Lehrer auf preussischen Lehranstalten, als Militärinstrukteur in China, Peru, Honduras, in welchen Staaten die Kriegsschulen und höhern militärischen Bildungsanstalten immer noch nach meinem Muster bestehen; alles das veranlasste mich, das vorliegende Werk als berechtigt dazu zu verfassen. — Als Lehrer auf Kriegsschule 1874—78 hatte ich mich bereits durch mehrfache literarische Arbeiten bekannt gemacht. 1878 bearbeitete ich mit Erfolg, zusammen mit einem Ingenieuroffizier, die vom Kriegsministerium gestellte Preisaufgabe: Angriff und Verteidigung von Festungen. — Als ich als Stabsoffizier 1884 mich entschloss, als Militärinstrukteur nach China zu gehen, war ich mir klar, dass man dort nicht allein in seiner Spezialwaffe arbeiten, sondern „Mädchen für Alles" sein muss . . . Ich war in allen Staaten, wo ich diente, bald praktischer Militärinstrukteur aller Waffengattungen, bald theoretischer Lehrer, bald Ingenieur für Wege, Eisenbahnen, Kanäle, bald Trigonometer und Topograph, bald Konstrukteur von Waffen, Geschossen, Instrumenten und Fabrikant von Pulver. — Meine grossen topographischen Aufnahmen wurden in China, Peru, bei der Expedition nach der Grenze von Ecuador, von den Regierungen wie alle meine Arbeiten voll anerkannt. Die von mir ausgeführten chinesischen Befestigungen von Talienwan, Lüsung-Kan (Port Arthur), Chi-fu, Wei-chai-wei, Kiautschau sind bekannt genug geworden."

Auch die bei H. Risel 1906 erschienene Broschüre: „Der heutige Infanterie-Angriff" hat den preussischen Major a. D. Páuli zum Verfasser. Das vorliegende grössere Werk steht durchaus auf dem Boden der neuesten Anschauungen, Reglemente und Lehren; die gesamte tonangebende Militärliteratur kommt darin, soweit möglich und nötig, zur Geltung. Verteilt auf 16 Tage sind in knappster, konzentriertester Form behandelt: a) Waffenlehre, I. Teil: Treib-, Spreng- und Zündmittel, II. Teil: Schiessbedarf von Handfeuerwaffen und Maschinengewehren, III. Teil: Theorie und Praxis des Schiesswesens, innere und äussere Ballistik (16 Stunden); b) Feldkunde, I. Teil: Reine Feldkunde oder Geländelehre, II. Teil: Technische Feldkunde — Geländedarstellung durch Zeichnung (16 Stunden); c) Befestigungslehre, I. Teil: Feldbefestigung, 1. Abschnitt: Reine oder flüchtige (8 Stunden), II. Teil: Ständige Befestigung (8 Stunden); d) Taktik, I. Teil: Taktik der einzelnen Waffen, 1. Abschnitt: Infanterie (16 Stunden). Rest von allen Fächern wird in einem weitern Band folgen, von welchem wir also hoffen, dass er recht bald erscheine. Wir müssten es aufrichtig bedauern, wenn das hier Begonnene nicht im gleichen einheitlichen, alles umfassenden und durchdringenden Zug abgeschlossen würde. Die vielen Hinweise auf einschlägige reglem. Bestimmungen, Beispiele und Ausführungen bekannter Autoren und Autoritäten sind in einem solchen, zum Selbststudium und zur Vorbereitung auf Prüfungen bestimmten Buche unvermeidlich. Der Verfasser hat alle möglichen Abkürzungen angewendet, um an Raum für die Sache zu gewinnen, auch bezüglich Karten und Abbildungen tunlichst auf Vorhandensein des Nötigen in der Hand des Lesers gerechnet; der Preis bleibt so ein mässiger und wohl erschwinglicher.

Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen Zürich. Jahresbericht April 1907—1908.

Die Unteroffiziers-Gesellschaft aller Waffen Zürich blickt auf ihr 69. Vereinsjahr zurück, schon eine schöne Spanne Zeit. Es wird wenig ältere Unteroffiziers-Vereine geben.

Die Gesellschaft hat auch im vergangenen Jahr wacker gearbeitet an der ausserdienstlichen Förderung ihrer Mitglieder und dass dies nicht umsonst war, beweist ihr Rang am soeben beendeten Unteroffiziers-Fest in Winterthur.

Wir wünschen dem neuen Vorstand unter der neuen Militär-Organisation, zu der die meisten Unteroffiziere treu gestanden sind, gutes Gelingen seines Programms pro 1908! M. P.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

94. Jahresbericht nebst Mitglieder-Verzeichnis der Unteroffiziersgesellschaft aller Waffen Zürich. Umfassend den Zeitraum vom 1. Mai 1907 bis 30. April 1908. 8° geh. 37 + 15 S. Zürich 1908. Druck von Müller, Werder & Cie.
95. Kriegsgeschichten („Hausbücherei", Band 24 — Novellenbuch, Band 7). 8° geb. 177 S. Hamburg-Grossborstel 1908. Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung. Preis Fr. 1.35.
96. Walser, Dr. Hermann, Die Schweiz. Ein Begleitwort zur eidgenöss. Schulwandkarte. Mit 7 Zeichnungen. 3. Auflage. 8° geh. 120 S. Bern 1908. A. Francke. Preis Fr. 2.15.
97. Langhans, Prof. Paul, Rechts und links der Eisenbahn. Neue Führer auf den Hauptbahnen in Deutschland und den Grenzländern. Heft 73: Becker, Professor, Frid., Die Gotthardbahn. Mit 1 Karte. 8° geh. Gotha 1908. Justus Perthes. Preis Fr. 0.70.
98. Fehr, Prof. Dr. Hans, Der Zweikampf. Mit 2 Tafeln. 8° geh. 64 S. Berlin 1908. Karl Curtius. Preis Fr. 2.70.
99. Feuerleitung im Gefecht der Infanterie, abgesessenen Kavallerie und Maschinengewehre. 8° geh. 138 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 3.35.
100. v. Lang, Karl, Feldmarschalleutnant, Das Infanteriegefecht. Mit 13 Textskizzen. 8° geh. 66 S. Wien 1908. L. W. Seidel & Sohn. Preis Fr. 1.60.
101. Zwenger, Major, Angewandte Schiesslehre der Feldartillerie in Beispielen. 8° geh. 118 S. Berlin 1908. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 2. —.
102. Hohmann, J., Die belgische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformierung. Mit 12 Tafeln Abbildungen in lithographischem Farbendruck. 8° geh. 20 S. Text. Leipzig 1908. Moritz Ruhl. Preis Fr. 3.35.
103. Die schwedische Armee in ihrer gegenwärtigen Uniformierung. Nach authentischen Quellen bearbeitet, nebst 12 Tafeln Abbildungen in lithographischem Farbendruck. 8° geh. 16 S. Text. Leipzig 1908. Moritz Ruhl. Preis Fr. 3.35.